

Ein Karton der „Giuochi di Putti“.

Eines der Hauptstücke der Sammlungen aus Schloß Ottensheim an der Donau, die das Kunstauktionshaus C. J. W a w r a in Wien in Verbindung mit dem Auktionshaus Glückselig am 26. und 27. November zur Versteigerung bringt, ist ein Karton der berühmten „Giuochi di Putti“, die für den Papst Leo X. hergestellt wurden.

Der Karton wurde in einer Auktion der Sammlung eines belgischen Generalkonsuls im Jahre 1900 bei Rudolph L e p k e in Berlin als van Thulden versteigert, aber, da er übermalt war und unbeachtet blieb, von einem Budapester Händler billig erstanden. In Budapest sah K e ß l e r das Bild, vermutete richtig, daß es mit den „Giuochi di Putti“ in Zusammenhang zu bringen sei und teilte seine Vermutung dem Verfasser der „Histoire de la Tapisserie“, M ü n t z mit, dem er auch eine Topographie des Bildes übersandte. Müntz war über diese Entdeckung hoch er-

nicht als eigene Erfindung, wenn er auch den Namen des Erfinders, Giovanni da Udine, unterdrückt. Nach dem Wortlaut des Briefes kann aber andererseits kein Zweifel zurückbleiben, daß er die Kartons angefertigt und in Gemeinschaft mit anderen gemalt habe. Bei dieser Gelegenheit mag er gewisse Aenderungen, die seiner Meinung nach Verbesserungen waren, vorgenommen haben. Als Vorlage dienten ihm jedoch ganz gewiß eigenhändige Entwürfe des Giovanni da Udine. Dafür spricht nicht nur die außerordentlich hoch stehende künstlerische Qualität der Kompositionen, die nur von einem sehr geschickten, geistreichen Künstler stammen können, sondern auch die Ueberlieferung V a s a r i s, die in diesem Fall unbedingt wenigstens zum Teil richtig ist.

Vasari traf Giovanni da Udine, als dieser im März 1550 aus seiner Heimat, in die er mittlerweile zurückgekehrt war, als Teilnehmer an einem Pilger-



Fig. 1. Karton der „Giuochi di Putti“.

freut und glaubte damit einen jener Originalkartons des Tomaso Vincidor gefunden zu haben, von welchen in einem kurz zuvor gefundenen Brief dieses Künstlers an den Papst die Rede ist. Er bedauerte seinen bisherigen Irrtum, Giovanni da Udine für den Urheber dieser Kartonserie gehalten zu haben und setzte Vincidor feierlich als den alleinigen Schöpfer dieses epochemachenden Werkes ein (vgl. *Le monde catholique illustré*, Rom IV, 21902).

Ernst Diez, der sich in der Folge mit der Sache befaßte, und eine Monographie darüber schrieb (Jahrbuch der Kgl. Preussischen Kunstsammlungen, 1910, Heft 1), bestreitet Müntz' Ansicht. Müntz, sagt er, ist mit seinem Urteil zu weit gegangen. Dazu berechnete ihn selbst die briefliche Mitteilung Vincidors an den Papst nicht, die allerdings sehr selbstbewußt lautet. Vincidor spricht darin von den Sujets

zug nach Rom kam, um den Jubiläumsablaß zu erhalten. Es ist nur natürlich, daß Vasari diese Gelegenheit benützte und sich von dem berühmten Künstler über sein Leben und seine Werke ausführlich erzählen ließ, um über ihn in der geplanten zweiten Auflage der Viten in einer seiner Bedeutung und seinen Ruf angemessenen Weise berichten zu können. Deshalb ist Vasari's Vita des Giovanni da Udine in der Ausgabe von 1568 als Quelle besonders wertvoll. Vasari verkehrte damals mit Udine viel und verschaffte ihm durch seine Fürbitte beim Papste eine Pension von 80 Golddukaten.

Das untrügliche Zeichen für die getreue Benützung von Zeichnungen des Udine ist die auffallende Uebereinstimmung der Kinderköpfe des Kartons mit jenen der ebenfalls von Giovanni gemalten Putten in der Farnesina. Dort umrahmte er nicht nur